

zur

Allgemeinen Moden-Zeitung.

Prinz Louis Ferdinand in der Tanzstunde.

Eine Berliner Geschichte

von

Günther von Freiberg.

(Fortsetzung und Schluß.)

Nach einer Pause kam der Prinz, wie es schien in großer Gala. Unter seinem leicht übergeworfenen Mantel funkelten die Orden; er war im bloßen Kopfe; beim Schimmer der Windlichter konnten Lili und Tulpchen ihn deutlich erkennen.

Doch schnell wie ein Traum war der Prinz und die Equipage verschwunden, das Palais schloß sich, und Lili, Himmel und Hölle im Herzen, trat den langen Rückweg an.

Und zu Hause mußten dann immer allerhand Fabeln und Vorwände erdacht werden, damit das Ziel dieser Promenaden nicht entdeckt wurde.

Es war für Lili ein tödtlich angreifendes, für Tulpchen ein höchst trübseliges Leben. Aber Tulpchen war dennoch guten Muthes, und tröstete sich mit der Hoffnung, die unselige Schwärmerei ihrer Freundin Lili heilen zu können. Sie hatte nämlich einen Better in Petto, den sie in der nächsten Tanzstunde vorzuführen gedachte; er war für sie ein Ideal an Bildung und Reichthum und er mußte, wie sie hoffte, „Lili jedenfalls retten.“ Seit lange war eine Verbindung zwischen ihm und ihrer Freundin ihr Lieblingsplan; sie selbst, das wußte sie, war dem jungen Krösus nicht schön genug; doch wollte sie schon zufrieden sein, wenn ihre Busenfreundin eine reiche Partie machte; aber deshalb war ihr auch eine Verbindung mit Natti wie ein Dorn im Auge. Sie hatte nun alle ihre Wünsche und Hoffnungen auf die nächste Tanzstunde gerichtet, in der Lili zu erscheinen versprochen hatte, um Tulpchen für die abendlichen Begleitungen zu belohnen.

Als sie an jenem Abend an Tulpchens Behausung anlangten, war es eine große Freude für sie, Rosalie, die neue Muse des Hoftheaters vorzufinden; denn nicht

nur, daß sie darüber der ängstlichen Auseinandersetzungen wegen ihres Ausbleibens überhoben waren, sondern sie wußten auch, wie viel interessante Neuigkeiten Rosalie, vom Hofe sowohl als vom Theater zu erzählen hatte, da die Prinzen in den Zwischenakten, und wohl auch in den Proben auf die Bühne zu kommen pflegten. — Was hörte Lili da nicht Alles von der Anbetung der ganzen Welt für den wunderschönen, ritterlichen, talentvollen Prinzen Louis! Wie viel edle, heroische Tüde, wie viel Beweise von Güte, Liebendwürdigkeit und Aufopferung wußte die ganze Residenz von ihm; wie bezaubert war ein Jeder, der sein brillantes, phantastisches Klavierspiel gehört, der nur in flüchtiger Begrüßung ihm einmal begegnet war. Freilich schwastete Rosalie bei diesen Berichten mehr als nöthig war, kramte allerlei Uebertriebenheiten in Betreff seiner galanten Abenteuer und Schulden aus; citirte Complimente von ihm gegen diese und jene Tänzerin, Complimente, die er vor Monaten gesagt hatte und die Rosalie als die neuesten, von gestern und vorgestern austischte.

Alles dies wühlte der armen Lili das verwundete Herz auf. Sie hörte von Dingen, von denen sie bisher keinen Begriff gehabt hatte, und fassunglos vor Eifersucht, vor Staunen und getäuschter Liebe, drang sie in Rosalie, um immer mehr und mehr zu erfahren; sie stieß sich mit eigener Hand den Dolch in die Brust, halb zitternd, halb hoffend, ihrer Leidenschaft so den Todesstoß zu geben und sich davon zu befreien. Die weltbekannten Verhältnisse des Prinzen zu Henriette Fromm und Pauline Wiesel, jener schönen Cäsar entschleierte Rosalie der bleichen, aufhorchenden Lili auf das Schonungsloseste.

Lili, die von der Welt überhaupt nichts ahnete, geschweige von den damaligen Sitten Berlins, die trotz des musterhaften Beispiels des jungen edlen Königspaares sehr leichtfertig waren, Lili bekam mitten in Rosaliens Erzählungen einen neuen Fieberanfall, so daß Tulpchen der Schauspielerin endlich winkte aufzuhören.

„Ja, ja, so geht es im wirklichen Leben zu,“ schloß die Berichterstatterin lachend, und trillerte eine Arie aus dem Donauweibchen.

Tulpchen begleitete Lili in das Vorzimmer.

„Lili!“ rief sie, „so darfst Du nicht nach Hause

gehen; Du bist ja entsetzlich aufgereggt! Glaube doch nicht Alles, was Rosalie sagte; — warum drängst Du auch so in sie; — es mußte Dir zuletzt weh thun.“

„Ja, es that weh, bitterweh, aber es war mir heilsam, — es ist Alles vorüber. Fürchterlich bin ich aus meinem schönen Traume gerissen, — ich will ihn nie wiedersehen, ich will fort von Berlin.“

„Freundin,“ rief Tulpchen innerlich jubelnd, „ich schaffe Dir das Mittel dazu!“

„Wie?“ fragte Lili gedankenlos.

„Morgen kommt mein Vetter Gabriel aus Hamburg; er liebt Dich, seit Du, ein zehnjähriges Kind, Dich von ihm zwischen den Kastanienbäumen im Garten schaukeln liehest. Er kommt mit dem Vorsatz, um Dich anzuhalten und Dir ein großes Vermögen zu Füßen zu legen. Heirathe ihn, und wir gehen dann alle drei auf Reisen.“

„Gut,“ sagte Lili dumpf, wie Jemand, der plötzlich jede Illusion abstreift, „ich werde mit den Meinigen sprechen.“

Mit einem Kuß auf Lilis sieberheiße Wange trennte sich Tulpchen von ihr.

Drei Tage später saß Tulpchen siegestrahelnd vor dem Toilettenspiegel und wickelte die Locken um ihre Finger, während ihre Mutter einen Blondenabfall um das amaranthfarbene Kleid heftete. In der geräumigen Wohnung war alles auf das Beste zur Tanzstunde, oder vielmehr zum Balle bereit, denn es waren dreißig Paar junger Leute mit ihren Angehörigen eingeladen. Tulpchen war die einzige Tochter neben sieben Brüdern und konnte als verzogenes Kind einladen, wen sie wollte; auch galt es ja, Lilis Verlobung mit Vetter Gabriel zu feiern. Es fehlte daher Niemand von den jungen Kaufleuten, Studenten und Künstlern ihrer Bekanntschaft; auch mehrere Geheimrathstöchter hatten ihr versprochen, aus der Friedrichsstadt in die Königsstadt zum Tanzfränzchen zu kommen.

Tulpchen machte in der Begeisterung schon drei Stunden vor Beginn des Festes Toilette, obgleich sie damit immer sehr schnell zu Stande kam; aber sie hatte keine Ruhe, bevor sie nicht im Vollgefühl ihrer Würde und ihres Triumphes, bis auf die letzte Haarschleife gepuht, durch die Reihe der Empfangszimmer schreiten konnte.

Sie controlirte jede Kerze auf den Kronleuchtern und Girandolen, jeden Theelöffel auf den Tassen; dazwischen jauchzte sie: „Alles, alles ist gelungen! — Lili und Gabriel sind ein Paar.“

Darauf ließ sie ihre sieben Brüder in Reihe und Glied aufmarschiren, um zu sehen, ob die Sabots, Fracks

und Escarpins auch gut saßen. Mit den Ältesten war sie zufrieden; die Jüngsten kamen weniger gut weg; Allen aber warf sie eine gewisse Comtoirturnüre vor.

So rückte denn die verhängnißvolle Stunde heran, bald wogten in den hellerleuchteten Zimmern fröhliche Mädchen, tanzlustige Herrn auf und ab. Allgemein wurde das Local und die junge Wirthin bewundert und für unübertrefflich erklärt; die schwarzlockigen Jünglinge umringten Tulpchen und erschöpften sich in Complimenten über das schöne Fest.

Monsieur Zephyrin stimmte seine Geige, um die erste Quadrille anzuführen, und der junge Mensch, den er mitgebracht hatte, setzte sich an das Piano.

„Das ist ja ein neuer Clavierspieler,“ wisperte eine Gruppe junger Mädchen und der junge gepuderte Mensch wurde neugierig umkreist.

„Er muß wohl ein Franzose sein, da er ein schwarzes Schnauzbärtchen hat,“ meinte die Eine.

„Ganz richtig, er ist mein Landsmann,“ bestätigte der Tanzmeister.

„Schade nur, daß er eine so häßliche Brille trägt; es scheint sonst ein hübscher Mensch zu sein.“

Ganz spät erschien Lili, die von manchem Jünglingsherzen schon sehnsüchtig herbeigewünscht war. Man fand sie nach ihrer Genesung doppelt reizend, und beneidete den unbekanntem jungen Mann, der sie und ihre Tante begleitete.

Lili war mit dem ausgefehltesten Geschmack und dem feinsten Takt gekleidet. Sie trug ein weißes Kleid von ostindischem, gesticktem Muslin; ein golddurchwirkter, persischer Gürtel mit herabhängenden Enden umschloß ihre feine, elastische Taille; weiße Asclepiablüthen schmückten ihr Haar.

Sie sah sehr blaß und sehr traurig aus, und lehnte es entschieden ab zu tanzen. Der junge Mann, der mit ihr gekommen war, tanzte ebenfalls nicht; er wich nicht von ihrer Seite, als hätte er ein gewisses Recht auf sie. Tulpchen nannte ihn allen Fragenden als ihren Vetter und lüchelte sehr geheimnißvoll dazu.

Obgleich aber die Schönste unter den Schönen nicht mittanzen wollte, walzten die Paare nicht weniger wie besflügelt durch den Saal und es herrschte darum nicht weniger Lebhaftigkeit unter den Gästen. Selbst die ungebühtesten Tänzer flogen federleicht dahin und wiegten sich nach dem Rhythmus der Tanzmelodien, denn diese strömten dem Clavierspieler wunderbar hinreißend unter den Fingern hervor. So hatte noch Keiner zum Tanze gespielt; die ganze Gesellschaft war wie elektrisirt. Der Pianist verflocht die beliebtesten Märsche und Opernarien in seine Tänze, und dies Alles in freien Phantasien. Das brauste, das klang wie ein ganzes Orchester; das war kein Clavierpiel mehr, — es war Zauber, unwiderstehlicher, hinreißender Zauber.

„Ich glaube, der Teufel sitzt in dem Kerl!“ rief ein junger Maler, im wildesten Walzer dahinbrausend.

Ganz außer sich sprang Lili auf, ohne zu berücksichtigen, daß sie sich im Gespräch mit Gabriel befand. Sie eilte an das Clavier und sah mit unendlichem Staunen auf die feinen, aristokratischen Hände des Spielenden. Wie magnetisirt blieb sie neben ihm stehen. Da ging der Hexenmeister aus dem Don Juan in die Fanchon über.

Er spielte der aufhorchenden Lili alle verlorene Seligkeit vor die Seele; er rief all ihr Entzücken, all ihr Herzeleid mit grausamem Zauber wach; er löste ihr junges, kaum beruhigtes Herz in seinen Tiefen wieder auf. Entsetzt und entzückt lauschte Lili den bachantisch jauchzenden, verführerischen Tönen und die Anderen wirbelten ungestüm vorüber, als hätten sie flüssiges Feuer getrunken.

Aber der Unbekannte schien plötzlich nur für Lili zu spielen; ohne daß er sie ansah empfand sie es unerklärlicher Weise. Sie fühlte sich wie sein Opfer, seiner Zaubernacht verfallen; sie gedachte des Spielmannes in der Sage, der mit seinen Weisen die Braut auf dem Hochzeitsfeste bethört. Eine grenzenlose Angst überkam sie, und doch blieb sie wie angefesselt neben dem Stuhle des Spielers.

Nur noch wie durch einen Nebel sah sie die ganze Umgebung; fern ab lag die Gegenwart, aber strahlend, wie eine farbenleuchtende Fata Morgana tauchte die Vergangenheit mit dem einen seligen Abend wieder empor; Flammen züngelten wieder um ihr Haupt; Todesangst ergriff sie wieder, und dann überströmte sie Himmelswonnen, denn sie ruhte wieder dem schönen Prinzen im Arme, und er flüsterte wie damals: „süßes, entzückendes Geschöpf.“

Monsieur Zephyrin gab mit seinem Bogen jetzt das Zeichen zum Schluß; der Spieler endete mit einem träumerisch verklingenden Accord.

Lili fuhr wie aus einem Traume in die Höhe, das Taschentuch entfiel ihrer Hand.

Der Spieler bückte sich, hob es auf, und indem er es dem jungen Mädchen überreichte und dabei verstohlen seine dunkle Brille in die Höhe schob, lächelte er sie mit zwei sonnigen blauen Augen an.

Lili stieß einen Schrei aus; aber schon saß die Brille wieder auf den herbedten blauen Augen und der Clavierspieler wandte sich an den Tanzmeister, der ihm auf die Schulter klopfte und rief:

„Bravo jeune homme! tu as très bien fait la besogne.“

Im selben Augenblick kam Tulpchens Vater, ein Glas Punsch in Händen, auf Lili zu; ihm folgte Gabriel, der ihr den Arm bot, um sie zu ihrem Platz zu-

rückzuführen. Da rief der corpulente Wirth mit einer Stentorstimme:

„Meine Herrschaften! auf das Wohl der Neuverlobten, Fräulein Lili und Herr Gabriel. Vivat hoch!“

Lili stand wie vernichtet, sie war einer Dymnastie nahe; der geheimnißvolle junge Mann am Clavier setzte heftig das Glas Punsch aus der Hand, daß die Scherben auf die Erde fielen und begleitete mit einer grellen Dissonanz das vielfache Hoch! mit dem die Gesellschaft diese Nachricht erwiderte.

Alles wogte jetzt durcheinander und wollte seine Glückwünsche anbringen. Bei dem ersten Wort bebte Lili abwehrend zurück. Abscheu und Entsetzen vor dem aufgedrungenen Bräutigam erfüllten ihre Seele und sie entwich in ein Nebenzimmer, während die junge Welt nach Musik rief und den Großvateranzug verlangte.

Aber wo war der Clavierspieler? — Monsieur Zephyrin stand verlegen und zuckte die Achseln.

Einer aus der Gesellschaft bot sich indeß gleich zum Stellvertreter an und die Reihen stellten sich zurecht.

„Diesen Verlobungstanz muß aber Lili mittanzen,“ rief Tulpchen, „Lili, Lili!“

Diese hörte den Ruf und eilte entsetzt durch die anstoßenden Gemächer in das Vorzimmer. Athemlos, halb betäubt wankte sie der Thür zu, um dem Schicksal zu entfliehen, das man über sie verhängte. — Da umschlang sie ein stützender Arm und eine zärtliche Stimme sprach dicht an ihrem Ohr: „liebst Du mich, so komm, in wenig Augenblicken ist es zu spät.“

Der Clavierspieler stand vor ihr; aber nicht wie im Saal unkenntlich unter dem Schnurrbart und den Augengläsern, — sein strahlendes, königliches Antlitz lächelte wie damals, und er war kein Unbekannter mehr, er war es, der schöne angebetete Prinz Louis Ferdinand.

„Um Dich,“ sagte er leise und leidenschaftlich, „um Dich zu sehen hatte ich mich in diese Tracht geworfen. Jetzt ereilt Dich ein unmögliches, widerwärtiges Verhängniß! Entfliehe ihm, — folge mir aus dieser Umgebung, in der Dich Niemand versteht.“

Mit diesen Worten umschlang der Prinz leidenschaftlich das zitternde Mädchen. Sie vermochte nicht der Gewalt seiner Augen zu widerstehen; nur ganz leise bebten ihre zuckenden Lippen: „Und die Meinigen?“

„Wir versöhnen sie,“ sagte zuversichtlich der Prinz, der daran gewöhnt war, daß seine Feinde selbst ihm nicht widerstanden.

* * * * *

So erzählte mir einst eine alte Berliner Dame, die in ihrer Jugend den Tanzstunden und auch diesem letzten Balle beigewohnt; sie konnte die liebliche Lili in ihrem grünseidenen Hüthen niemals vergessen.

Mutterliebe.

1.

Jüngst fand ich eine Rose,
Vom Abendthau getränkt,
Ihr schönes Haupt wie trauernd,
Wie thränenschwer gesenkt!

Gelockt vom Reiz der Holden
Trat ich ihr sinnend nah,
Die ich umringt von Knospen
Auf Knospen weinen sah.

Nicht Täuschung war's, es blühte
Hier einsam, schön und mild
Goldsel'ge Mutterliebe
Vor mir im reinsten Bild,

Von der in Kindesträumen
Ich einst so süß empfand,
Von der ich sing' und sage
Im schönsten Lebensband.

Ja, Rose meiner Tage,
So senkst auch du hinab
Das Haupt, und weinst auf Knospen,
Die Gott an's Herz dir gab.

Ob Sorg' um sie, ob Wonne
Dir diese Thränen giebt,
So liebt kein Herz auf Erden,
Wie eine Mutter liebt.

Dein Hals trägt kein Geschmeide,
Doch weil der Irene Gold
Aus jeder Perle leuchtet,
Die dir auf's Antlitz rollt, —

Sing' ich so gern vom Golde
Der Treu im Herzensschatz,
Und preis' im Lied es freud'ger,
Als aller Kronen Pracht;

Sing' ich so gern von Perlen,
Wie sie der tiefste See —
Das Herz — bald still, bald stürmisch,
Auswirft bei Wonn' und Weh.

Gold, Rose, Knospen, Perlen!
Mit solchem Wunderstrauss
Schmückt Gott mein stilles Leben,
Schmückt' ich mein Liebchen aus. —

2.

Im Reiz der jungen Morgenrose,
Vom Arm der Liebe sanft gewiegt,
Lagst, Söhnchen, Du im Motterschoße,
So recht aus treueste Herz geschmiegt.

Dein kluges Auge schien zu sagen:
Du Theure traust dem Glück zu viel,
Dst setzt der Mutter schönsten Tagen
Des Kindes Tod ein schmerzlich Ziel.

Ah! es sprach wahr. — Die Dich umfangen
Am Morgen noch voll Seligkeit,
Sah weinend mit gebleichten Wangen
Am Abend Dich im Sterbelleid.

Du lagst, Dein zarter Mund geschlossen,
Gebrochen Deiner Auglein Blau,
Ein welkes Blümlein, überflossen
Vom heißen Mutterthränenhau.

Du hauchtest aus in ihren Armen.
Sie litt des Lebens höchsten Schmerz,
Doch ach! Du wolltest nicht erwärmen.
Was trug das arme Mutterherz.

Auf Deiner grünen Schlummerstätte
Summt sie mein Lied nun trüb und bang,
Was einst an Deinem Wiegenbette
Sie mit entzückter Seele sang!

Karl Weise.

Wir führen mit den vorstehenden bisher ungedruckten Gedichten einen ächten Volksdichter in den Kreis unserer Leser ein, einen Mann, den die Mark Brandenburg bereits ihren Stolz nennt und oder mit Recht mit dem Schotten Robert Burns verglichen wird, den Drechslermeister K. Weise in Freienwalde. Eine Sammlung seiner Lieder unter dem Titel: „die Braut des Handwerkers“ ist bereits in vierter Auflage (Berlin, Lenz) erschienen. Eine Fortsetzung, „die Perle der Häuslichkeit“, wird für die nächste Zeit versprochen. Aus der „Braut des Handwerkers“ sei hier noch mitgetheilt:

Der Hochzeitabend.

Wir sahen nicht umstrahlt von Kerzen,
Wir freuten uns bei Lämpchens Schein —
Man braucht ja bei zufriednem Herzen
So wenig nur, um froh zu sein!

„Mir ist's zu bang, zu still im Hause!“
Hub Bräutchen an mit schelm'ischem Blick.
„Wie steht's mit Brauttanz, Hochzeitschmause,
Wo bleibt Gesang und Festmüßl?“

Heut' wird geschmaust, und müßt' ich borgen!
Sorgt künftig mein Gemahl für mich,
So will ich heut' das Mahl besorgen.
Deyt Tischchen, Tischchen, decke dich!“

Hink hüpfst sie auf den nächsten Schimmel.
Was langt sie aus verborgner Höh'?
Ein Körbchen voll der feinsten Semmel
Stellt sie auf's Tischchen, weiß wie Schnee.

Entzückend braust die Kaffeemühle,
Hell flammt's und flackert's im Kamin,
Sie rückt die Tassen, ich die Stühle,
Ich hin und her, sie her und hin.

Und endlich ging's vergnügt zu Tische,
Arm, schmerzlich arm an ird'schem Gut,
Doch reich an Frohsinn, Lebensfrische,
An Gottvertraun und Kraft und Muth.

Ein sel'ger Abend war's, ich schmückte,
Ihn lieblich aus mit Harfenklang
Ihr, die im Brautschmuck mich entzückte,
Die tiefbewegt und innig sang.

Dem Glück die Seele hingegeben,
Rief sie bei feuchter Augen Glanz:

„Wär' dies mein letzter Tag im Leben,
Wie el'ig dann im Todtenkranz!

Hier, so von Deinem Arm umschlungen,
Fühlst' ich des Todes Hand wohl nicht —
Das Herz von Liebe heiß durchdrungen,
Entschweben wir zum Himmelslicht!“

Stahlstich N^o 49.

Richard Wagner.

(Nach einer Brüsseler Photographie.)

Richard Wagner, das Haupt der neuen deutschen oder neudeutschen Musikrichtung, wurde am 22. Mai 1813 in Leipzig geboren, verlor bald seinen Vater, nach wenigen Jahren auch den Stiefvater und sah sich von früher Jugend an sich selbst und seinen Kräften überlassen. Vielleicht weil es ihm an einer männlichen Leitung gebrach, suchte und tastete er lange in der Wahl eines Berufes. Er besuchte die Gymnasien in Dresden und Leipzig, um sich für ein Fachstudium vorzubereiten, wollte aber auch Maler werden oder Dichter, Componist auch, ohne theoretische Musikkenntnisse zu haben, und besuchte eine Zeit lang philosophische Vorlesungen in Leipzig. Da erst erwachte die Neigung für die Musik

mit Entschiedenheit und er nahm Unterricht bei dem gelehrten Cantor an der Thomasschule, Weinlig, doch nur kurze Zeit, während er bereits eine Symphonie und mehrere Opern componirte, deren Text er sich selbst schrieb. Bald trat er auch in praktische Wirksamkeit und zwar in seinem 21. Jahre, denn von 1834—36 war er Musikdirector am Theater zu Magdeburg, dann in gleicher Eigenschaft in Königsberg und Riga thätig. Am letztern Orte begann er seinen „Rienzi“. Hier aber regte sich in ihm auch die ruhelose Wanderlust und er beschloß nach Paris zu gehen. Die Zeit, die er dort, entblößt von allen Mitteln, verbrachte, war eine schwere Prüfungszeit, aber er dauerte aus, vollendete den Rienzi und den „fliegenden Holländer“. Die letztere Oper wurde in Berlin, die erste in Dresden zur Aufführung angenommen und Wagner reiste 1842 nach Dresden, um die erste Aufführung zu sehen. Da erhielt er die Stelle eines k. sächs. Hofcapellmeisters und es begann seine glänzendste Zeit. Er schrieb den „Tannhäuser“ und begann den „Lohengrin“. Leider ließ er sich aber in die revolutionären Bewegungen von 1849 hineinziehen, verlor sein Amt und mußte fliehen. Er ging zunächst wieder nach Paris, dann mehrere Jahre nach Zürich, wo er literarisch sehr thätig war. Er schrieb „das Kunstwerk der Zukunft“, „Oper und Drama“. Doch er kehrte bald zur Composition zurück; vollendete die Trilogie, die „Nibelungen“ und das musikalische Drama „Tristan und Isolde“. An die Aufführung der letztern hat sich noch keine Bühne gewagt und daß Tannhäuser in französischer Bearbeitung in der großen Oper zu Paris Fiasco machte, ist den Lesern noch erinnerlich.

Tagesbericht für die Modenwelt.

Modenbericht.

Da nun einmal alles Modische aus Frankreich zu uns kommt, so ist es den Lesern vielleicht von Interesse zu erfahren, wie man in Compiègne, dem Herbstaufenthalte des französischen Hofes, lebt. Bekanntlich werden dahin viele Personen eingeladen und eine solche Einladung gilt natürlich für eine Auszeichnung. Kommt der Geladene in Compiègne an, so findet er am Bahnhofe einen Hofwagen, der ihn in das Schloß bringt. Hier meldet man ihm die Nummer seiner Zimmer und geleitet ihn dahin. Abends, vor dem Diner, stellt ihn der Kammerherr des Kaisers vor, wenn er das erste Mal auf der Liste der Eingeladenen stand. Ist die Vorstellung schon früher erfolgt, so redet ihn der Kaiser an, wenn er im Speisesaale erscheint. Die Wohnung der Gäste besteht meist aus nur einem Zimmer oder aus einem Zimmer und einem Cabinet. Familien erhalten

natürlich mehrere Zimmer. Das Diner wird um sieben Uhr Abends, das Frühstück um elf Uhr Vormittags servirt. Jede Mahlzeit währt eine bis anderthalbe Stunde. Die gewöhnlichen Abendgesellschaften beginnen um neun Uhr; andere, sowie die Jagden, die Promenaden im Walde, Bälle, Concerte u. s. w. werden officiell angekündigt.

Vor der Tafel begiebt sich der Gast in den großen Wartesaal, der an die Wohnungen der Majestäten stößt und hier wartet er auf die Ankunft oder vielmehr auf das Vorübergehen des Kaisers und der Kaiserin. Hier herrscht die größte Ungezwohnenheit. Die Gäste begrüßen einander und erzählen Neuigkeiten; auch erfahren sie was am Abende oder Früh vorgegangen ist, als sie nicht da waren.

Hat der Gast sein Zimmer verlassen, um sich zum Frühstück zu begeben, so räumen in weniger als zehn

Minuten ein Kammerdiener und eine Kammerfrau so- gleich darin auf. In der Zeit vom Frühstück bis zum Diner kann der Gast völlig frei über seine Zeit verfü- gen, Niemand braucht an den Einladungen zur Jagd 2c. Theil zu nehmen. Aber drei bis vier Mal des Ta- ges muß er Toilette machen: für sein Zimmer, zum Frühstück, zum Ausflug im Walde, zum Diner und dann zum Ballo oder zum Theater. Doch begnügen sich manche mit zwei Toiletten, der Morgentoilette, die den ganzen Tag getragen wird und in Phantasie-Beinkleidern und Rock oder Frack in Jaquettenschnitt besteht. Zur Jagd fügt man vielleicht nur Ledergamaschen hinzu. Die Abendtoilette dagegen besteht in schwarzem Frack, kurzen oder engen Beinkleidern und weißer Cravatte.

Die Damen erscheinen gewöhnlich in drei verschie- denen Toiletten.

(F.) Die Kleider sind meist von Popeline oder von Taffet und die letztern fast immer mit Volants, während man die erstern mit Soutaschborten, Sammet- streifen oder Taffet in abstechender Farbe ausputzen zu müssen glaubt. Die Form der Leibchen hat sich nicht geändert: sie sind noch immer glatt und knapp, zuge- knöpft, mit Berthe oder Klappen, oder ausgeschnitten. Die Aermel sind halbweit mit Aufschlägen ganz wie die der Herren. Zu putzartigerer Toilette gehört der Schweiz- ergürtel, der mit einer Kuche oder einer schmalen Spitze garnirt ist, Tragbänder und Täschchen hat.

Das Garibaldi-Hemd von Cashmir oder Foulard ist jetzt fast eben so modisch wie im Sommer. Die mo- dischen Farben desselben sind blau, roth und pensée. Es muß schwarz soutaschirt sein wie der lange Gürtel. Wird das Garibaldi-Hemd von einem kleinen Mädchen getragen, so giebt man ihr am liebsten ein Röckchen von grauer Popeline dazu, das einen breiten soutaschirten Streifen hat. Soll das Hemd in derselben Farbe sein wie der Rock, so muß man weißen Cashmir dazu wählen.

Modenblatt N^o 49.

(Nach Originalzeichnungen.)

1. Häubchen von weißen Spitzen mit Barbe und anderm Ausputz von schwarzen Spitzen; Kleid von Taf- fet mit knapp anliegendem hohem rundem Leibchen, das mit schwarzen Knöpfen zugemacht ist und von dessen Mitte an ein doppelter Besatz von schwarzem breitem Bande beginnt, das, von Spitzen eingefaßt, sich vorn herunter bis in die Mitte des Rockes und dann um denselben herum zieht; halbweite Aermel mit schwarzem Achselbesatz und schwarzen breiten Aufschlägen; auf dem Rocke untenherum noch zwei breite schwarze Bänder, über deren unterstes sich Schnürchen in Zickzack legen; schmaler schwarzer Gürtel mit goldener Schnalle; ge- schlossene weite Unterärmel mit Manschetten, die durch einen goldenen Knopf gehalten werden; kleiner Kragen, benfalls mit goldenem Knopfe; Taschentuch; Schuhe.

2. Anzug eines kleinen Mädchens: ungarisches Gütchen mit tief an der Seite herabhängenden weißen Federn; das Haar tief im Nacken liegend und in ein Netz eingeschlossen; Kleid in modischer Farbe, das Leib- chen offen wie ein Herrenrock mit Klappen und Kragen, beide mit gefältelem Bande besetzt; von eben solchem Bande und leichter Posamentirarbeit Ausputz auf dem Rocke in der Art, daß er ein tunicaähnliches Aussehen erhält; die weiten Aermel an der Außenseite unten of- fen und da wie vorn mit gefältelem Bande garnirt; gefälte Chemisette; bauschige weite Unterärmel; Stie- felfchen.

3. Sehr kurzschirmiger Hut mit Federn unter dem Schirme und mit breiten langen schwarzen Bindebän- dern; einfarbiges Kleid mit breitem Pelzbesatz unten auf dem Rocke herum und halblanges Röckchen von dem Kleidstoffe, vorn herunter, unten herum, unten an den langen weiten Aermeln und an den Taschen mit Pelz garnirt; geschlossene weiße Unterärmel; Glacehandschuhe; Stiefelfchen.

4. Schwarzseidner Hut mit Schneppe am Schirme, mit schwarzen und weißen Spitzen, sowie mit blauem Bande ausgeputzt und mit weißen Bindebändern; Kleid von blauer Seide, vornherunter mit schwarzen Knöpfen und unten auf dem Rocke mit einer Anzahl schwarzer schmaler Sammetbänder garnirt, die oben und unten von blauen Quetschfältchen eingefaßt sind; geschlossene weiße Unterärmel; mantillenartiger Mantel von schwar- zem Sammet, mit Kragen von schwarzen Spitzen und mit Posamentirarbeit; modischer Muff; dänische Hand- schuhe; Stiefelfchen.

Musterblätter N^o 12.

1. Federwischer von rothem, schwarzem und weißem Tuche, mit weißem Glas und Goldperlen zu stiften.

2. Lampenteller, von rothem Tuche mit Gold- schnürchen besetzt. Die kleinen Sternchen und Viereck- chen werden von allerhand bunter Seide mit Kreuz- oder auch Plattstich gestickt. Beide Muster sind aus dem Ta- pisserie-Geschäft des Herrn S. A. Hietel als etwas Neues zu empfehlen.

3. Arbeitskörbchen mit Tuchverzierung.

4. Originalgröße des aus vier Theilen bestehen- den Besazes des Arbeitskörbchens. Auf dunkelfarbiges Tuche wird etwas hellere seidene Nige nach vorgezeich- netem Muster gesetzt, und dieselbe mit drei Querstichen von rother Solferino Seide aufgenäht.

5. Kante mit Ede in Batisttücher, die Doppel- linien stellen die eingewebten Kanten der Taschentücher vor, über welche die Blumenzweige mit französischer Stiderei gearbeitet werden.

6. u. 7. Kragen und Manschette zu Stiderei von Bördchen mit Deschen.

8. Nadelstischen auf Sammet mit Stahlperlen zu stiften.

9. Kante zu Soutaschstiderei.

10. Einsatzkante.

11. u. 12. Kleinere Einsatzkanten.

13. Leontine.

14. Helena.

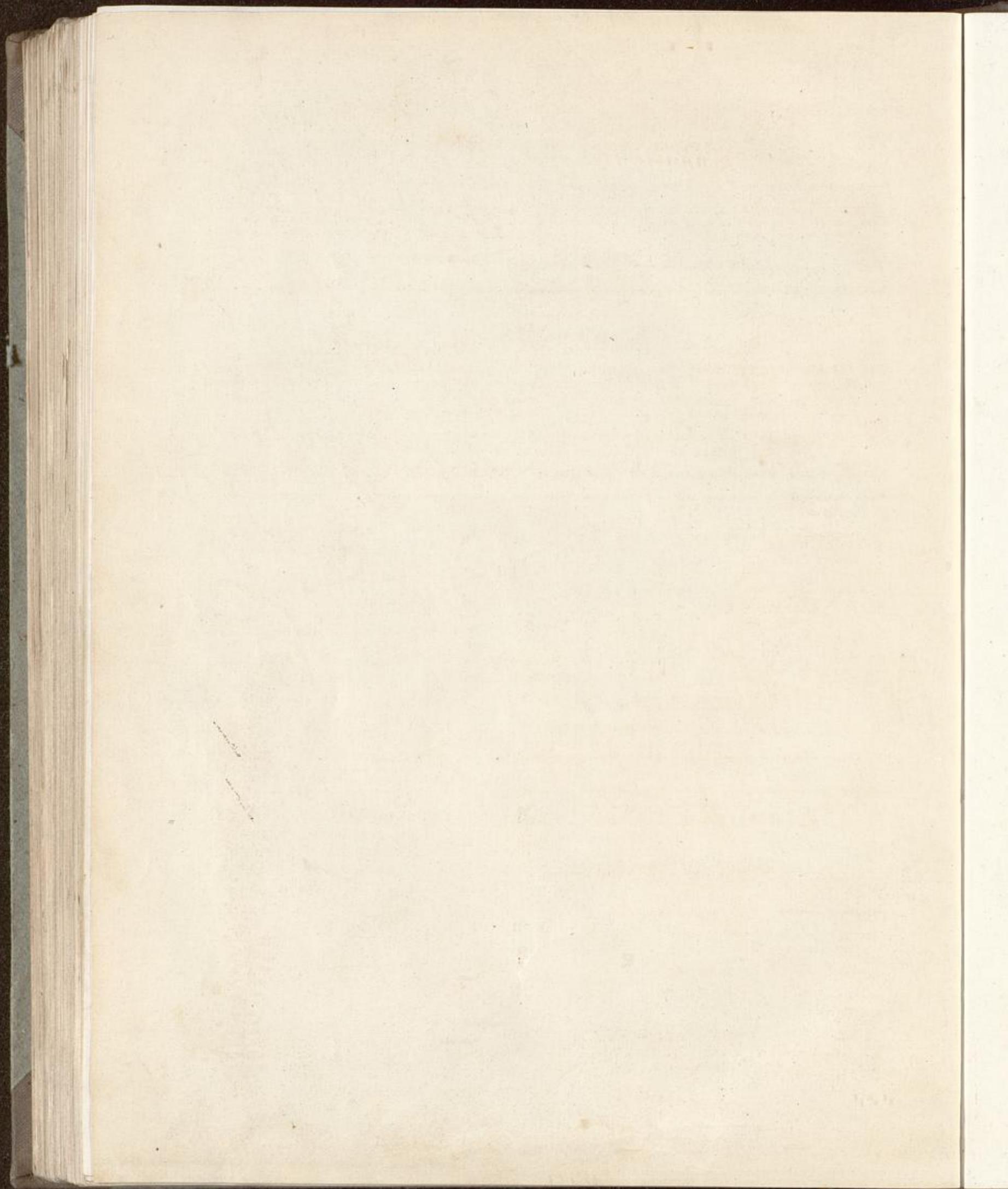
15. Fanny.

16. Anna.



ALEXANDER McCOMBE & CO. N.Y.

1866



Intelligenzblatt zur Modenzeitung.

Literarische, merkantile und andere Anzeigen, werden gegen 1 1/2 Ngr. für die dreispaltige Druckzeile kleiner Schrift oder deren Raum aufgenommen. Durch zwei oder drei Swalten laufende Anzeigen werden nach diesem Verhältnisse mit 3 und 4 1/2 Ngr. berechnet. Beilagen nehmen wir gegen Entlohnung von 3 Thlr. Gebühren bei 1/8, 1/4 und 1/2 Bogen und 3 Thlr. bei einem ganzen Bogen, an. Alle Zusendungen erwarten wir frankirt.

Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig.

Neue Moden.

Das **Commissionsgeschäft von Lassalle** in Paris übernimmt den Ankauf wie die Verfertigung aller Gegenstände der Toilette. Damit es aber die eingehenden Bestellungen ganz zur Zufriedenheit ausführen könne, füge man so ausführliche und genaue Angaben als möglich über Körpergröße u. s. w. bei, auch veräume man nicht zu bemerken, welche besondere Vorliebe für Farben u. c. man hat.

Das Haus **Lassalle** beschäftigt sich auch vorzugsweise mit der Lieferung von Brautgeschenken, ganzen Ausstattungen, Kinderzeugen und es giebt gern in Voraus darüber alle wünschenswerthe Auskunft.

Adresse: **Lassalle, Maison de Commission, Rue Louis-le-Grand, 37, Paris.**

Englische (Papier-Linnen) Herrenkragen

Paper-Collars — eignes Fabrikat —

in verschiedenen Formen und Halsweiten, zum Stehen und Umlegen, empfehlen wir wegen ihrer Zweckmäßigkeit, Eleganz und Billigkeit und geben als Versuch auch kleine Posten ab. Preise für Grosslisten 1 3/4 bis 2 2/3 Thlr. pr. Groß von 12 Duzend.

Briefe und Gelder erbitten uns franco.

„Debit für den Buchhandel durch Herrn **Sch. Junger** in Leipzig.

Haeckel & Co., in Leipzig,

Comptoir: 24. Hainstrasse.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Clavier-Compositionen

von

Hans Seeling.

	Thlr.	Ngr.
Seeling, Hans, Op. 2. Loreley. Characterstück für Pianoforte.	—	15
— Op. 3. Nocturne pour Piano	—	10
— Op. 4. Trois Mazurkas pour Piano	—	20
— Op. 5. Allegro für Pianoforte	—	20
— Op. 6. Idylle pour Piano	—	15
— Op. 7. Zwei Poesien für Pianoforte	—	20
— Op. 8. Deux Impromptus pour Piano	—	15
— Op. 9. Barcarolle pour Piano	—	10
— Op. 10. Zwölf Concert-Etuden für Pianoforte. Heft 1, 2.	3	15

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Empfehlenswerth!

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Paul Frank, Taschenbüchlein des Müßlers. 3. Aufl. 2 Bändchen, 10 1/2 Sgr.

— deutsche Literaturgeschichte. 10 Sgr.

— Geschichte der Deutschen, 2 Bdchn. 10 1/2 Sgr.

Widmann, Harmonielehre. 10 Sgr.

Brauer, Elem. - Pianoforte - Schule. 9. Aufl. 1 Thlr.

Schulz, Gitarreschule. 20 Sgr.

Hoppe, Violin-Unterricht. 9 Sgr.

Verlag von **C. Merseburger** in Leipzig.

Bei **C. Flemming** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Familien-Bibel.

Die ganze heilige Schrift des Alten u. Neuen Testaments,

nach der Uebersetzung Dr. Martin Luthers, in 30 Lieferungen mit 20 Stahlstichen, die Lieferung zu 3 Sgr. Die Ausgabe ohne Stahlstiche, mit nur einem Titeltypfer, complett 3 Thlr. 18 3/4 Sgr.

Von allen bis jetzt erschienenen **Prachtbibeln** für Haus und Kirche zeichnet sich diese **Tauchnitz'sche Bibel-Ausgabe** in **Quartformat** (174 Bogen) durch ihren schönen und großen Druck aus, so daß sie sich ganz besonders als **Haus- und Altarbibel** eignet. Die Auswahl von Stahlstichen und deren Ausführung ist jedenfalls eine sehr gelungene, und machen wir alle die, welche das **Wort Gottes** lieben, auf dieses **Pracht-Bibelwerk** ganz besonders aufmerksam.

August Kind in Leipzig (Hôtel de Saxe)

hält sich zu der genehmigten und garantirten 61. K. Sächs. Landes-Lotterie — Ziehung und Sitz der Direction in Leipzig — hiermit bestens empfohlen.

Diese Lotterie, bei welcher das Verhältniss der Gewinne zu der Loos-Zahl netto wie 1 zu 2 ist, bietet an Gewinnen in nachstehenden 5 Ziehungen:

16. Dec. 1861.	1	1	1	2	10	20	100	162	2203	Mal.
	10,000,	5000,	2000,	1000,	400,	200,	100,	40,	25	Thlr.
20. Jan. 1862.	1	1	1	2	10	20	100	162	2203	Mal.
	12,000,	6000,	3000,	1000,	400,	200,	100,	50,	40	Thlr.
24. Feb. 1862.	1	1	1	1	2	12	40	143	2799	Mal.
	15,000,	8000,	4000,	2000,	1000,	400,	200,	100,	50	Thlr.
31. März 1862.	1	1	1	1	2	12	40	143	2799	Mal.
	20,000,	10,000,	5000,	2000,	1000,	400,	200,	100,	65	Thlr.
5. bis 20. Mai 1862.	1	1	1	1	1	1	1	1	2	Mal.
	150,000,	100,000,	80,000,	50,000,	40,000,	30,000,	20,000,	10,000		Thlr.
	10	25	200	400	500	1500	22356			Mal.
	5000,	2000,	1000,	400,	200,	100,	65			Thlr.

Die Einlage ist für $\left\{ \begin{array}{l} \frac{1}{4}, \frac{1}{2}, \frac{1}{4}, \frac{1}{8} \text{ Loos (Voll-Loos)} \\ 51, 25\frac{1}{2}, 12\frac{3}{4}, 6\frac{3}{12} \text{ Thlr.} \end{array} \right\}$ gültig für alle 5 Ziehungen.

Die Gewinn-Auszahlungen geschehen im 30 Thlr.-F. zu Leipzig nach der Ziehung gegen Rückgabe der Loose, abzüglich der planmässigen $15\frac{1}{2}\%$ innerhalb 3 Monat. Auf Wunsch der Gewinner werden die Beträge auf deren Kosten und Gefahr auch nach jedem Bestimmungsort übermittelt.

Im Gewinnfalle eines Looses in der ersten Ziehung am 16. Dec. 1861, 20. Jan., 24. Feb., 31. März 1862. werden für die späteren Ziehungen, bei welchen es dann ausgeschlossen bleibt, von der Einlage wieder retour gewährt.

40, 30, 20, 10 Thlr. pro $\frac{1}{4}$ Loos bei der Gewinn-Auszahlung

Alle mir zugehenden Loos-Bestellungen unter Beifügung des Betrags werden prompt ausgeführt und dabei

15 Pf. St.	15 Frs.	7 $\frac{1}{2}$ Fl.	3 $\frac{1}{2}$ Fl.	3 Doll.	90 S.-R.	8 Schw. Rdr.	4 Dän. Rdr.
für 100 Thlr.	4 Thlr.	4 Thlr.	2 Thlr.	4 Thlr.	87 Thlr.	3 Thlr.	3 Thlr.

etwas mehr oder weniger angenommen; alle übrigen Geldsorten zum bestmöglichen Cours. Eine Liste sende ich jedem Theilnehmer.

Noch sei erwähnt, dass in meine concessionirte Collection folgende Hauptgewinne bis Ende 1860 gefallen sind:

2	2	5	1	5	1	1	1	9	1	25	Mal
150,000,	100,000,	50,000,	40,000,	30,000,	20,000,	15,000,	12,000,	10,000,	8000,	5000	Thlr
seit 1. Jan. 1861: 150,000, 50,000, 12,000, 10,000, 8000, 5 Mal 5000 und 4000 Thlr											

J. A. Hietel

Stickerei- und Tapissier-Manufactur

Leipzig,

Grimmaische Strasse No. 31, 1. Etage.

Besitzer der Londoner, New-Yorker, Münchner und Pariser Preismedaille.

empfehlen eine reichhaltige Auswahl angefangener und fertiger Stickereien, übernimmt Aufträge nach Musterzeichnungen im Gebiete der Stickerei jeder Art, in Gold, Silber, Seide, Wolle, Garn, Perlen, Haaren und Crèpfäden etc., ist zu Auswahlendungen in Nah und Fern auf franco Briefe und sichere Referenzen gern bereit.

Bei C. Flemming ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:
Historischer Schulatlas zur alten, mittleren u. neueren Geschichte von G. E. Rhode.

84 Karten auf 28 Blättern und 5 Bogen Text. Preis 1 Thlr. 10 Sgr. — Dieser Atlas hat in wenigen Monaten bereits in so viel Gymnasien und Real- und Bürgerschulen Eingang gefunden, daß eine neue Auflage vorbereitet werden muß.

F. Handtke's Wandkarte von Europa. 9 Blätter, ganz neu bearbeitet, roh 1 Thlr., auf Leinwand 2 Thlr. 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Dessen Wandkarte von Palästina, 4 Blätter. 18 Sgr., auf Leinwand 1 Thlr., 6 Sgr.

Geographische Bilder, enthaltend das Interessanteste und Wissenswürdigste aus der Länder- und Völkertunde und der Physik der Erde. Nach neuen u. guten Quellen für Lehrende und Lernende, so wie für Freunde der Geographie bearbeitet und gesammelt von J. G. Kutzner. 3 Theile. broch. 2 Thlr. 15 Sgr., eleg. geb. 2 Thlr. 25 Sgr.

Geschenk für jugendliche Reißzeugbesitzer.

Zirkelfiguren, Anleitung zur Ausführung hübscher Figuren mit dem Zirkel, welche schattirt, colorirt oder auch ausgestochen und zu Fensterbildern oder chines. Farbenspielen benutzt werden können. 16 Bl. 20 Sgr.

Diese Vorlagen werden alle Knaben erfreuen, welche versuchen wollen, mit dem Zirkel auch andere als rein geometrische Figuren zu zeichnen.

Berlin 1861.

C. Kühn u. Söhne.

Im Verlage von E. Stoll in Leipzig ist erschienen:

Wienskowitz, E., Vorsteher eines Musikinstituts, Lehrbuch zur schnellen und gründlichen Erlernung des Clavierspiels. Eleg. geb. 74 Seiten stark. Preis nur 1 Thlr.

Diese Schule ist bereits in mehreren öffentlichen Blättern sehr belobt worden und wird als eine musikalische Grammatik bezeichnet, welche Lehrern den Unterricht wesentlich erleichtert und dieselbe an Orten, wo keine Lehrer vorhanden sind, mit Vortheil zum Selbstunterricht verwendet werden kann.

Bei C. Flemming ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Dr. K. Sohr und Professor Dr. Berghaus,

Handatlas der neueren Erdbeschreibung.

5te verbesserte Auflage.

Ausgabe in 82 Blättern eleg. gebunden 7 Thlr. 15 Sgr.

Ausgabe in 114 Blättern eleg. gebunden 10 Thlr. 5 Sgr.

Auch kann der Atlas in Lieferungen bezogen werden.

Historisch-geographischer Handatlas.

36 Blätter mit erläuterndem Text von R. v. Wedell. 2te Auflage, elegant gebunden 8 Thlr.

Schulatlas über alle Theile der Erde.

25 Blätter in Quart, von F. Handtke. 19te Auflage. Preis 16 Sgr. Einzelne Blätter hieraus sind zu $\frac{1}{4}$ Sgr. zu haben.

Flemming's Elementar-Schulatlas,

5te Auflage. 10 Blätter in Quart. Preis 6 Sgr.

Handbuch der Erdbeschreibung und Staatenkunde,

zugleich als Leitfaden beim Gebrauch aller größeren Atlanten, bearbeitet von Dr. R. Schneider. 3 Bände (240 Bogen gr. 8.) 8 Thlr.

Johann Andreas Hauschild's vegetabilischer Haarbalsam.

Es ist eine von den größten wissenschaftlichen Autoritäten anerkannte Thatsache, daß bei aus den gewöhnlichsten Ursachen entstandenem Haarschwund nicht auch die Haarkeime und Haarbälge eingehen, daß Herausfall und Kahllösigkeit meist die Folge von abnormen Hautzuständen und daß in Folge dessen durch eine zweckentsprechende Behandlung die Wiedererweckung des Haarwuchses auf bereits kahl gewordenen Stellen in den meisten Fällen möglich ist. Der Hauschild'sche Balsam, ein Kräutereextract, der sich durch seine die Haut gelind reizende, unverkennbar belebende und stärkende Wirkung längst den Ruf eines außerordentlich zweckmäßigen cosmetischen Waschmittels besonders für die Kopfhaut erworben, kann als solches auch mit Recht als das zweckentsprechendste Mittel gegen das Ausfallen der Haare und zu Wiedererweckung des Haarwuchses auf schon kahl gewordenen Stellen empfohlen werden und hat sich in dieser Eigenschaft nicht allein an dem Erfinder selbst, der dadurch, wie bekannt, nach langjähriger Kahllösigkeit im Alter von über 60 Jahren den reichsten Haarwuchs im dunkelsten Braun wiedererlangte, sondern auch an Anderen in glänzender Weise bewährt.

Eine Brochüre, die Jedem gratis verabreicht wird, enthält die ausführlichste Anleitung zur richtigen Anwendung des Balsams und sind derselben eine große Anzahl Atteste und Anerkennungschriften, zum Theil von Personen allerhöchsten Ranges, beigegeben, die sämtlich die Wirksamkeit des Mittels bestätigen. Die Originale dieser und eine täglich sich vermehrende Menge ähnlicher Zeugnisse und Briefe bin ich jederzeit sehr gern bereit, zur Einsicht vorzulegen; ebenso kann ich sehr viele der achtbarsten hiesigen Einwohner namhaft machen, die sich des Hauschild'schen Balsams ebenfalls mit bestem Erfolge bedienen.

Respectablen Persönlichkeiten liefere ich denselben überdies auf Verlangen sehr gern ohne Vorausbezahlung oder mache mich gern verbindlich, im Nichtwirkungsfalle den vorausgabten Betrag zurückzuerstatten.

Der Balsam, der, worauf ich besonders aufmerksam machen möchte, in seiner Zusammensetzung durchaus neu und eigen thümlich ist und namentlich entschieden nichts von Klettenwurzel-, China-, Canthariden-Extract und ähnlichen bis jetzt meist zu Haarmitteln verwendeten Ingredienzen enthält, kann nebst der dazu gehörigen ausführlichen Anleitung echt und direct aus der Hand des hier lebenden Erfinders nur von mir in Originalflaschen à 1 Thlr., 20 und 10 Ngr. bezogen werden.

Julius Kratze Nachfolger in Leipzig, Dresdner Straße 2.

Zur 61. Königl. Sächs. Landes-Lotterie

welche unter 72,000 Nummern die Hälfte Gewinne, darunter 150,000, 100,000, 80,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000 zwei Mal, 15,000, 12,000, 10,000 vier Mal &c. &c., enthält, und mit 1. Classe am 16. December beginnt, empfehle ich Loose aller Gattungen und besorge die Versendung unter Zusicherung strengster Verschwiegenheit nach allen, auch den entferntesten Gegenden.

Der Preis der Loose für sämtliche fünf Classen beträgt: 51 Thlr. pro $\frac{1}{1}$, 25 $\frac{1}{2}$ Thlr. pro $\frac{1}{2}$, 12 $\frac{3}{4}$ Thlr. pro $\frac{1}{4}$, 6 Thlr. 12 $\frac{1}{2}$ Ngr. pro $\frac{1}{8}$, wofür auf alle 5 Classen gültige Vollloose gegeben werden; zur Verabreichung von Classenloosen, welche classenweise erneuert werden, genügt mir eine Anzahlung von 20 Thlr. pro $\frac{1}{1}$, 10 Thlr. pro $\frac{1}{2}$, 5 Thlr. pro $\frac{1}{4}$, 2 $\frac{1}{2}$ Thlr. pro $\frac{1}{8}$ und creditiv ich den Einsatzrest bis kurz vor die letzte Classe.

C. Louis Taeuber in Leipzig,

NB. An größeren Gewinnen erhielt meine Collecte bereits Zwei Mal die 150,000 Thlr., die 100,000 Thlr., die 20,000 Thlr. &c.

Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

Unsere, von Sr. Majestät dem Könige genehmigte und garantierte Lotterie, die vorzugsweise ihrer vortheilhaftesten Einrichtung wegen in allen Landen beliebt ist, bietet unter

72,000 Nummern = 36,000 Gewinne

(vertheilt auf 5 Classen)

worunter Hauptgewinne 150,000 Thaler, 100,000 Thaler, 80,000 Thaler, 50,000 Thaler, 40,000 Thaler, 30,000 Thaler, 20,000 Thaler, 10,000 Thaler u. s. w.

Die Ziehungen 61. Lotterie finden in Leipzig statt, und zwar: 1. Classe am 16. Dec. 1861. — 2. Classe am 20. Jan. — 3. Classe am 24. Febr. — 4. Classe am 31. März — 5. Classe vom 5. bis 20. Mai 1862.

Classen-Loose

(wofür bei Entnahme eines Loosees zur 2., 3., 4. oder 5. Classe die bereits gezoge-

nen Classen nachzuzahlen) versende ich gegen Einsendung einer der Bestellung entsprechenden Anzahlung und bemerke bei Zusendung der Loose, wie die ferneren Zahlungen zu leisten sind.

Entfernten Spielern sind besonders

Voll Loose

(Loose pro 1. bis 5. Classe gültig)

zu empfehlen, die ich gegen franco Einsendung von

51 Thaler Preuß. Cour. für ein Ganzes Loos

25 $\frac{1}{2}$ " " " " Halbes " "

12 $\frac{1}{4}$ " " " " Viertel " "

6 $\frac{1}{2}$ " " " " Achtel " "

überall hin versende.

Reellste Bedienung und strengste Verschwiegenheit wird zugesichert.

Carl Bieger in Leipzig,

Buchhändler und concess. Lotterie-Collecteur.

Stahlreifröcke

eigner Fabrik à 10 Ngr. bis 5 Tblr.,
Stahlreifen à Elle 1 Ngr. bis 2 1/2 Ngr., beste
waschbare Korbhaarröcke à 3—12 Tblr.,
und dergl. Stoffe.

Moiréröcke.

Moiréstoffe, von bester Qualität. — Bun-
gestreifte Victoriaröcke, Pique- und Schnu-
renröcke, elastische Unterrockbunde empfiehlt
in größter Auswahl

Carl Netto,
Leipzig, Grimmaische Straße 24.

Flanellhemden

bunte à 3 1/2 Tblr., ponceanroth mit bun-
ten Einfügen à 4 Tblr., extra weite
5 Tblr. empfiehlt in nur vorzüglichster
Qualität, sowie sämtliche Strumpf-
waren, als: Leibjaden, Unterbeinkleider,
Strümpfe, Damen- und Kinderгамашen,
prachtvolle wollene

Damen-Kopfbedeckungen

u. i. w., u. i. w.

Carl Netto,
Leipzig, Grimmaische Str. 24.

Recht hübsche weiße 3faltige

Oberhemden

à 1 Tblr. 10 Ngr., schmalfaltige à 1 1/2 Tblr., bunte 1 1/2 Tblr., mit weißem oder bun-
tem Pique-Einsatz à 2 und 2 1/2 Tblr., Handschuhe, Cravatten, Schlipse empfiehlt

Carl Netto,
Grimmaische Str. Nr. 24.

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig erschien so eben:

Geographisches Lotto.

Ein unterhaltendes u. belehrendes Gesellschaftsspiel
für 2 bis 8 Personen.

In elegantem Pappkasten.

Preis 2 Tblr.

Dieses originelle, eben so instructive als unterhaltende Gesellschaftsspiel wird nicht
verfehlen, den allgemeinsten Beifall zu finden, den er auch in Wahrheit verdient. Die
Verlagshandlung empfiehlt dasselbe gebildeten Familien als ein treffliches Festgeschenk.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Karl Gutzkow's Dramatische Werke.

Vollständige neu umgearbeitete Ausgabe.

In zwanzig Bändchen zu 10 Ngr. 8. Geh.

Erstes Bändchen: **Das Urbild des Tartüffe.**

Lustspiel in fünf Aufzügen. Zweite Auflage.

Zweites Bändchen: **Zopf und Schwert.**

Lustspiel in fünf Aufzügen. Fünfte Auflage.

Mein bereits seit 9 Jahren einge-
führtes Fabrikat von

Corsetts ohne Naht

(zu festen Fabrikpreisen)

erfreut sich in jeder Hinsicht des besten Ru-
ses und ist hier am Plage en gros und en
detail nur in meinem Geschäft vertreten.

Carl Netto,

Grimmaische Str., Ecke der Ritterstr.

Ganz vorzüglich schöne 4 1/2 à 5 El-
len breite engl.

Flanelle

zu Unterröcken mit einer Naht, so wie
allerfeinste Hemdenflanelle, empfiehlt

Carl Netto.

**Jagdstrümpfe,
Jagdhandschuhe
und Kniewärmer**

empfiehlt **Carl Netto.**

Bei C. Flemming ist erschienen und
durch alle Buchhandlungen zu haben:

Schriften von Otto Glaubrecht
und Karl Stöber, Marie Förster
und Marie Mathusius etc.

Glaubrecht, Der Wachtelkorb.
Eine Erzählung. Mit 4 Illustrationen.
Preis gebunden 22 1/2 Sgr.

**Glaubrecht und Stöber, Sieben
Erzählungen.** Mit 4 Illustratio-
nen. Preis gebunden 10 Sgr.

Stöber, Waldblumen. Erzählun-
gen mit 6 Illust., gebunden 22 1/2 Sgr.

Stöber, Winterabende. Erzäh-
lungen für Jung und Alt. Mit 6 Bil-
dern, geb. 25 Sgr.

**Stöber, Zweites Hundert Ge-
schichten** zum mündlichen Vorerzählen
und schriftlichen Nacherzählen in Schule
und Haus, geb. 6 Sgr.

**Förster, Marie, Die Geschwi-
ster.** Eine Erzählung mit 4 bunten
Bildern. Elegant gebunden 22 1/2 Sgr.

Parabeln. Aus dem Englischen von
L. Förster. Mit 10 Holzschnitten. Ele-
gant gebunden 15 Sgr.

**Mathusius, Marie, Erzählun-
gen einer Großmutter.** geb.
10 Sgr.

**Claudius, Martin, Kleine Er-
zählungen.** Mit 3 Illust. 10 Sgr.

**Claudius, Martin, Hedwig
Virk.** Ein Mädchenbild für junge
Leserinnen. Mit 4 Illustrat. 10 Sgr.

Bei F. E. C. Leuckart in Breslau
sind erschienen:

Rosen- und Dornenstücke

für Piano von

Hermann Berens.

Op. 69. Heft 1. Preis 17 1/2 Sgr.

- 2. - 20 -

In diesen Stücken lebt eine Fülle
von Poesie und Schönheit. An die be-
sten Meister sich anlehnend, entbehren
dieselben keineswegs der Originalität, son-
dern zeugen von einer eben so frischen
als edeln Erfindung. Alle Clavierspieler
seien auf dieses Werk nachdrücklich auf-
merksam gemacht.

Außerordentliche Preisherabsetzung!!!

== Bücher zu Weihnachtsgeschenken besonders geeignet. ==

10 verschiedene Kinderbücher und Jugendschriften, hübsch gebunden mit sehr vielen colorirten Bildern, in Quart und Octav, für das Alter von 2 bis 14 Jahren als: Robinson, Struwpeterbuch, Belagerung von Sebastopol, Froschmäusekrieg. — Der spielende Rechner, u. s. w., überhaupt aber eine Sammlung, die so billig und preiswürdig nirgends geliefert werden kann. Für nur 1 Thlr.

Jugend-Album für 1858 u. 1859 2 starke Bände in Ganzleinwand eleg. geb. von 1136 Seiten Text mit 56 feinen und prachtvoll colorirten Kupfern, Erzählungen, Anekdoten, Reise-, Jagd- und Seebildern, Sagen, Gedichten, Räthseln, Charaden u. s. w. von Gerstäcker, Nieritz, Hoffmann u. m. A.

(Ladenpreis 6 Thlr.) jetzt für nur 2 1/2 Thlr.

Vöppig's große illustrierte Naturgeschichte der Säugethiere und Vögel. Mit ausführlichem Text, nebst 2048 naturgetreuen großen Abbildungen 2 starke Bände von 594 Seiten in Folio prachtvoll in einen Ganzleinwandband gebunden.

(Ladenpreis 7 1/2 Thlr.) jetzt für nur 3 Thlr.

* **Dasselbe Werk** mit 2048 fein colorirten Abbildungen prachtvoll gebunden. (Ladenpreis 16 Thlr.) jetzt für nur 8 Thlr.

General-Universal-Lexikon oder das gesammte menschliche Wissen in encyclopädischer Form und Kürze. Ein unentbehrliches Haus- und Nachschlagebuch für Jedermann. 3 starke Bände von 150 Bogen gr. 8. 1858. Brosch. (Ladenpreis 5 Thlr.) jetzt für nur 2 Thlr.

Münchener Fliegende Blätter, 5 Bände und zwar Band 16, 18, 20, 24 und 25: jeder Band 24 Nummern stark, mit den bekannten humoristischen Illustrationen. (Ladenpreis 10 Thlr.) jetzt für nur 2 Thlr.

Vorstehende empfehlenswerthe Bücher sind durch jede Buchhandlung oder gegen franco Einsendung des Betrags direkt zu beziehen von

Voigt & Zieger in Leipzig.

Neueste Unterhaltungs-Literatur.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Bier Freunde!

Roman von Ludwig Rosen.

Octav. Drei Bände. Elegant broschirt. Preis 5 Thlr.

Die Gabe anschaulicher Darstellung und ruhiger Betrachtung, ein von allen Uebertreibungen freier einfacher Stil und die Wärme des Gemüthes, welche ohne gewaltsame Mittel auf die Herzen wirkt, gehören zu den unbestrittenen Vorzügen des Verfassers, welche seinen beiden Romanen: Der Buchenhof und Werner Chormann einen so großen Leserkreis zugeführt haben. Der vorstehend angezeigte Roman wird dieses Urtheil bestätigen und seine Leser gewiß befriedigen, denn die Gestaltung ist reich und spannend, die Entwicklung gut geschürzt und die Scene bunt wechselnd.

Graf Mocenigo.

Social-politischer Roman

von

Bernhard von Salma.

Octav. Drei Bände. Elegant broschirt. Preis 4 Thlr. 15 Sgr.

Reiche Phantasie und Schilderungsgabe, die Fülle von Unterhaltungs-Stoff, über welche der Verfasser gebietet, sowie das über das Werk sich verbreitende klare Bewußtsein einer künstlerischen Gestaltungsgabe, die mit fester Hand nach reiflich geordnetem Entwurfe ausführt, sind Vorzüge, welche diesem Romane bald zahlreiche Freunde gewinnen werden.

Nebst einer literar. Beilage von **Carl Merseburger** in Leipzig.

Redacteur Dr. A. Diezmann. — Verlag von Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig. — Druck von J. D. Girschfeld in Leipzig.

Neue Musikalien.

So eben erschien bei **Fr. Kistner** in Leipzig:

Davidoff, Charles. Op. 5. Concerto pour Violoncelle avec Accompagnement d'Orchestre ou de Piano. Avec Orch. 2 Thlr. 25 Ngr.
— — — avec Piano 1 Thlr. 20 Ngr.

Lührss, Carl. Op. 34. 6 Chorlieder für Sopran, Alt, Tenor u. Bass. Part. u. St. 1 Thlr. 10 Ngr.

Mayer, Charles. Op. 327. Capriciosa pour Piano. 12 1/2 Ngr.
— — — Op. 328 b. Grande Toccata di Cravoura pour Piano. 12 1/2 Ngr.

Mendelssohn - Bartholdy's zweistimmige Lieder mit Begleitung des Pianoforte.

Op. 63. No. 1. „Ich wollt' meine Lieb' etc. 7 1/2 Ngr.

„ „ „ 2. Abschied der Zugvögel. 7 1/2 Ngr.

„ „ „ 3. „Gruss.“ Wohin ich geh'. 7 1/2 Ngr.

„ „ „ 4. Herbstlied. „Ach wie so bald“ 10 Ngr.

„ „ „ 5. Volkslied. „O säh' ich auf der Haide dort.“ 7 1/2 Ngr.

„ „ „ 6. Maiglöckchen und die Blümelein. 10 Ngr.

Op. 77. No. 1. Sonntagmorgen: „Das ist der Tag des Herrn.“ 7 1/2 Ngr.

„ „ „ 2. Das Aehrenfeld. 10 Ngr.

„ „ „ 3. Lied aus Ruy-Blas 10 Ngr.

Raff, Joachim. Op. 85. Six Morceaux pour Violon et Piano. Complet 2 Thlr. 5 Ngr.

— — — Six Morceaux pour Violon et Piano.

Séparément.

No. 1. Marcia 17 1/2 Ngr.

„ 2. Pastorale. 12 1/2 Ngr.

„ 3. Cavatina. 10 Ngr.

„ 4. Scherzino 17 1/2 Ngr.

„ 5. Canzona. 10 Ngr.

„ 6. Tarantella. 17 1/2 Ngr.

Im Verlage von **L. Holle** in Wolfenbüttel erscheinen:

L. van Beethoven's sämtliche Lieder für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung. 13 Hefte. 2 Thlr.

— 1 Oratorium und 2 Messen im Clavierauszuge. 2 Thlr.

— 17 Streichquartette 10 Hefte. Partitur 3 Thlr., Stimmen 5 1/6 Thlr.

W. A. Mozart's 9 Trios für Pfl., Viol. u. Vcll. 9 Hefte. 2 Thlr. 7 1/2 Sgr.

Franz Schubert's 87 Lieder für 1 Contra-Alt- oder Bassstimme mit Pfl.-begleitung. 13 Hefte. 2 Thlr. 10 Sgr.

R. Kreutzer's 40 Etuden od. Capricen für 1 Violine. 15 Sgr.

Ausführliche Prospective gratis. Das erste Heft ist zur Ansicht, die Fortsetzung nur auf feste Bestellung durch jede Buch- und Musikalien-Handlung zu beziehen.